

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Braker Zeitung. 1876-1881  
3 (1878)**

19.3.1878 (No. 246)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-905268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-905268)

# Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R.-Mk. pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gepaltene Corpostreife oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Breitestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Baakenstein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Rosse in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Kooftbaar in Hamburg; G. V. Dauré u. Comp. in Oldenburg; C. Schäfer in Hannover und alle sonstigen Bureauz.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

№ 246.

Brake, Dienstag, 19. März 1878.

3. Jahrgang.

## Zum Abonnement

auf das am 1. April beginnende 2. Quartal des Jahrganges 1778 der

### „Braker Zeitung“

laden wir hiermit ergebenst ein. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark bei allen Postanstalten und Briefträgern, sowie bei der unterzeichneten Expedition und den betreffenden Zeitungsboten. — Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die „Braker Zeitung“ bis zum 1. April unentgeltlich geliefert.

Brake, im März 1878.

Expedition der Braker Zeitung.  
W. Aufferth.

## Rundschau.

\* Wie offiziös gemeldet wird, liegt dem preussischen Staatsministerium gegenwärtig ein Entwurf vor, welcher bezweckt, mittelst eines preussischen Antrages im Bundesrath eine Gesetzesvorlage im Reichstage einzubringen, welche die Reichsregierung zur Vornahme von Ermittlungen in Betreff der verschiedenen Formen der **Tabakssteuer** (Monopol, amerikanische Fabriksteuer etc.) ermächtigt. Diese offiziöse Angabe wird dem „B. Z.“ von anderer Seite als ungenau bezeichnet. Darnach würde es sich vielmehr darum handeln, den Reichskanzler zu ermächtigen, statistische Erhebungen über den Umfang der deutschen Tabakfabrikation und des Tabaksbaues und der bei beiden beteiligten Bevölkerung vorzunehmen. An Material wird es da nicht fehlen. Schon jetzt petitioniren die Tabak- und Cigarren-Fabrikanten der Kreise Herford, Minden und Viele.

feld beim Reichstag um möglichst schnelle Erledigung der Tabakssteuerfrage, da die fortdauernde Ungewißheit die schwerste Schädigung der Tabaksindustriellen im Gefolge habe. Im Uebrigen wird in dieser Petition das Monopol nicht minder bekämpft, wie die damit konkurrierenden Systeme der englischen, russischen und nordamerikanischen Tabaksbesteuerung, welche sämmtlich für Deutschland ganz ungeeignet seien und bei ihrer Einführung den größten Theil der von dem Tabak abhängigen Existenzen ruinieren würden. Um die amerikanische Fabriksteuer für Deutschland möglich zu machen, dazu gehören nach Angabe der Petition vor Allem in amerikanischen Erwerbs- und Vermögensverhältnissen befindliche Konjumenten.

\* Man meldet uns, daß der Reichskanzler kurze Zeit nach der ersten Verathung der Tabaksteuer-Vorlage im Reichstage ein Rundschreiben an die verbündeten Regierungen gerichtet hat, welches sich auf die Tabakssteuerfrage bezog. Das Rundschreiben hatte aber nicht, wie andererseits berichtet worden, den Zweck, die Regierungen zu Erklärungen über die Frage der Einführung des Tabaksmonopols zu veranlassen — und gerade deshalb hat es hier peinlich berührt, daß der Senat von Bremen das Rundschreiben, sozusagen umgehend, mit einem entschiedenen Protest gegen das Monopol beantwortet hat. Das Rundschreiben interpretirt zunächst die leitens des Reichskanzlers in der Sitzung des Reichstages vom 22. Februar sozusagen aus dem Stegreif abgegebene Erklärung zu Gunsten des Monopols in derselben Weise, wie nachträglich der „Reichsanzeiger“ es gethan hat, um der Empfindlichkeit der Regierungen über diese Ueberschuldung Rechnung zu tragen, und bereitet alsdann die Regierungen auf die preussischen Anträge wegen einer Enquete über die deutsche Tabaks-Industrie vor, um die Verathung derselben im Bundesrath zu beschleunigen. Wie wir hören, sind bereits zahlreiche Zustimmungen zu dem Erlaß eines Enquete-Gesetzes eingegangen, da die authentische Feststellung

der Verhältnisse der Tabaksindustrie unentbehrlich ist, aus denen dann die Frage erörtert werden sollte, ob die Einführung der Fabriksteuer in Deutschland möglich sei oder nicht.

\* Berlin, 16. März. Das Reichsbank-Direktorium erläßt folgende Bekanntmachung: Alle Besitzer von Banknoten der Preussischen Bank zu Einhundert Mark werden hierdurch aufgefordert, diese Noten baldigst bei der Reichsbank-Hauptkassette oder bei einer der Zweiganstalten der Reichsbank in Zahlung zu geben oder gegen Baargeld oder Reichsbanknoten umzutauschen, da die Einlösung der aufgerufenen Noten nach dem 1. April d. J. nur noch hier bei der Reichsbank-Hauptkassette erfolgen wird.

\* Wien, 16. März. Wie der „Pol. Corr.“ aus Athen gemeldet wird, haben sich in Folge der Ausschreitungen der irregulären türkischen Truppen 32 christliche Familien aus Truvena auf griechisches Gebiet geflüchtet. — Aus Bukarest wird der genannten Korrespondenz berichtet, daß die rumänische Regierung die Auslieferung der türkischen Gefangenen vorbereite. Die rumänische Regierung stehe in Unterhandlung mit den russischen Behörden wegen der für Benutzung der Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Einrichtungen schuldigen Summen und wegen der Entschädigung der rumänischen Grundbesitzer.

— Der Kaiser stattete gestern dem Prinzen Peter von Oldenburg einen längeren Besuch ab. Für morgen sind Prinz Peter von Oldenburg und der Prinz Alexander von Hessen zur Hofstafel geladen.

\*\* **Von der Nordküste.** Der Sturm am 8. d. M. hat gewaltig gewüthet, fast nicht ein Dach ist unbeschädigt davongekommen, Stroh- und Heuschauer sind auseinandergeworfen und Hüme entwürzelt. — Nicht ohne Sorge blickte das Auge über den schlickenden Deich in das rollende Meer.

## Das Geisterglöckchen von Cellerick.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Er fürchtet, daß Du mir es wieder sagst. Nicht einmal — nicht einmal hat er an meinem Bett gesessen, während ich mit dem Tode kämpfte! Nicht einmal hat er nach mir gesehen! Bin ich ihm denn so ganz gleichgültig?“

Sie sprach diese bitteren Gedanken so leise aus, daß die alte Dienerin sie nicht verstehen konnte, und bedeckte ihre Augen mit den Händen, als wolle sie dadurch vor ihr aufsteigende Bilder fern halten.

„O, Anna“, sagte sie nach längerer Pause, „ich sehe mich, ein freundliches Wort zu hören und einen liebenden Blick zu sehen. Wenn mein Bruder wach ist, bitte ihn, zu mir zu kommen.“

Schweigend wie ein Schatten und ohne eine Spur von Mitleid auf ihrem steinernen Gesicht, verließ Anna das Zimmer, um zu thun, was ihr geheißen war.

Raum hatte sie wenige Schritte auf dem noch dunkeln Korridor gethan, als ein Mann aus einer Nische trat, sie am Arm faßte und heftig schüttelte.

„Wie darfst Du es wagen, meine Frau zu belügen?“ züchte er in verbissener Wuth zwischen den Zähnen hervor.

Geduldig und schweigend wie eine Statue blieb die Frau wie festgemauert stehen, bis Mr. Vosperis sie losließ; dann wandte sie langsam ihr Gesicht ihm zu und blickte ihn eine Weile mit jenem eigenthümlichen trozigen und höhnischen Lächeln an.

„Ich habe Ihrer Frau keine Lüge gesagt, Mr. Vosperis,“ antwortete sie dann.

„Ich habe Deine Lügen gehört, Weib; leugne es nicht.“

„Vom ersten Tage, als ich den Dienst der Lady Theresja trat, bis zu dieser Minute, habe ich ihr niemals etwas Unwahres gesagt,“ behauptete Anna tonlos, aber gerade dadurch gewannen ihre Worte an Bestimmtheit.

Mr. Vosperis wurde bleich vor Aerger, und er stieß einen schmerzlichen Stuch zwischen den halb geöffneten Lippen hervor, welcher eine andere Frau zittern gemacht haben würde; Anna aber blieb unbeweglich.

„Dein ganzes Leben ist eine Lüge — Du sagtest ich hätte nie nach meiner Frau gefragt, hätte mich nie um sie bekümmert?“

„Das waren meine Worte nicht,“ wendete Anna ein, ihre Hand warnend erhebend. „Schlagen Sie einen höflicheren Ton gegen mich an, Mr. Vosperis, sonst werden Sie mich zwingen, den meinigen zu ändern und mein Schweigen zu brechen. Ich sagte Lady Theresja, Sie hätten die Schwelle Ihres Zimmers nicht überschritten, und das ist Wahrheit. Sollte ich ihr gesehen, daß Sie wie ein Spürhund jede Nacht ihre Thür belagerten? Würde es gut

sein, wenn Sie das wüßte? Sie ist von der Last ihres Kammers geknickt wie ein schwaches Rohr; wohlen Sie ihr noch mehr aufbürden? Welches Recht haben Sie, dem Drange Ihres Herzens zu folgen? Welches Recht haben Sie, zu ihr zu kommen mit Worten der Liebe? Lassen Sie sie in Ruhe und Frieden! Haben Sie noch nicht von der Erfahrung gelernt, wie ein gebrochenes Herz das Gehirn erschüttert?“

Sie wandte sich von ihm und ging an ihm vorüber; leise und ruhig wie ein Schatten, nicht die geringste Erregung war an ihr bemerkbar, selbst das eigenthümliche Lächeln war nicht von ihrem Gesicht gewichen. Sie kam vor die Thür des Zimmers, in welchem Oliver von Beaufort schlief, und klopfte leise an.

„Der ist da?“ fragte Oliver, durch das Klopfen aus einem leichten Schummer erwachend.

„Wenn Sie geruht haben, winnlich Mylady Sie zu sprechen, Sir,“ antwortete Anna.

„Hat sie geschlafen? Ist sie besser?“ fragte Oliver heftig.

„Ja, Sir.“

Im nächsten Augenblick wurde die Thür geöffnet, und die jugendliche hübsche Gestalt Olivers kam zum Vorschein und nickte der Alten freundlich zu. Er sah in ihr nur die bezahlte Dienerin, welche gleich einer Maschine ihre Arbeit that, ohne zu denken und ohne eigene Gefühle, denjenigen ihrer Herrschaft gegenüber aufkommen zu lassen.

„Sie ist besser?“ fragte er nochmals. „Die Ge-



Außerordentlich schnell stieg die Fluth Morgens 11 bis 1 Uhr Mittags. Während und siedend brauften die hochgehenden Meereswogen daher, um ihre Kraft an den Gebilden der Menschheit zu messen. „Sind unsere Deiche auch sicher?“ so fragte sich wohl mancher, denn nach menschlicher Berechnung mußten gegen 4 Uhr (die Zeit der Hochfluth), die Wellen über die Deichflappe schlagen. Ein unerwartetes Ereigniß änderte die Sachlage. Um 2 Uhr bereits blieb das Wasser in gleicher Deichhöhe und begann gegen 2 $\frac{1}{2}$  Uhr zurückzueben. Die Gefahr war vorüber. — Auf hoher See mußte der Wind eine andere Richtung angenommen haben und bald hatte auch bei uns der gefährliche Nordwest eine Richtung nach Norden angenommen. Ein großer Dreimaster ist hoch auf die Luhe-Plate in der Wejer geworfen. Zwei Dampfer arbeiten vergeblich das Schiff wieder flott zu machen und erst, als der eine Schlepper selbst in Gefahr kam, wurden die Versuche aufgegeben. — Mit außerordentlich hohen Kosten ist das Abbringen des Schiffes verknüpft; ein Canal muß vom Fahrwasser aus gegraben werden, worauf denn wieder die Schleppdampfer in Thätigkeit treten.

(D. 3.)

**\*\* Brafe.** 18. März. Vergangenen Freitag tagte in Verne die Bezirks-Conferenz der Stedinger Lehrer. Es waren zwei Referate angemeldet: 1) Ueber den Gebrauch des Plattdeusch in der Volksschule; Ref. Herr Lehrer Meyer (Neuenwöppel). 2) Die sechswochentliche Militär-Dienstzeit der Volksschullehrer; Ref. Herr Lehrer Kaiser (Verne). Im ersten Referat wurde ausgeführt und begründet, daß das Plattdeutsche nicht als besonderes Unterrichtsfach gelehrt werden sollte, wohl aber als Muttersprache der Kinder geachtet und gepflegt werden müsse. Im zweiten Referat wurde bewiesen, daß die sechswochentliche Dienstzeit dem Lehrstande in pecuniärer Hinsicht Schaden bringe und auch sein Ansehen bedeutend schädige. Die Versammlung beschloß, die Angelegenheit dem Lehrverein in Erwägung zu geben, damit derselbe geeignete Schritte zur Beseitigung des Uebelstandes thue.

— Auf der am Sonnabend auf Harrierlande abgehaltenen Vieh-Auction wurden folgende enorme Preise erzielt: Für Kühe bis zu 630 *M.*, 2 Künen jun. 130 *M.*, Milchfäßer bis zu 240 *M.*, Ochsen 500 *M.*, Rinder 3—400 *M.*, 1 Sau mit Ferkeln 440 *M.*

**\*\* Aus der Marsch.** In letzterer Zeit haben zwei jüdische Händler unser Buschingerland bereist und namentlich einjam liegende Gehöfte und kleinere Dörfer mit ihrem Besuche beehrt. Demselben ist es gelungen, auf eine eigenthümliche Weise das Publicum zu täuschen und Abzug für ihre Waaren zu finden. Der Eine dieser Händler, welcher sich als Fuhrmann den betreffenden Personen vorstellte, machte diesen während der Zeit, daß der Andere sich noch bei dem Wagen beschäftigte, die Mittheilung, daß der Herr, den er fahre, billiges Baumwollengewebe, Kleiderstoffe etc. zu verkaufen habe, und eröffnete ihnen im Vertrauen, daß derselbe auch sehr billigen Buckskin bei sich führe, womit er aber stets zurückhalte. Nachdem solchergehalt die Kauflust erregt, erschien der angebliche Herr, zeigte verschiedene Proben guter Waaren vor und schloß durch Vermittelung des Fuhrmanns, da Ersterer anscheinend

sehr schwerhörig war, die Geschäfte ab. Es sind u. A. gute Baumwollengewebe und gute Kleiderstoffe für 15 *S.*, Bettrell für 20 *S.*, schwarze seidene Kleiderrippe für 70 *S.* a  $\frac{1}{2}$  m und gute Säde für 80 *S.* das Stück verkauft worden, deren Lieferung in ca. 8 Tagen statifinden sollte. Alsdann wurde das eigentliche Geschäft begonnen und, wenn thunlich auf Wunsch der Käufer, das Buckskinzeug vorgelegt. In den meisten Fällen ist mit Rücksicht auf das bereits abgeschlossene vortheilhafte Geschäft auch von dieser Waare, welche natürlich gleich geliefert und bezahlt wurde, gekauft worden. Die Lieferung der vorgeordneten wirklichen guten Stoffe hat bis jetzt nicht stattgefunden. Einseiner hatte jüngst Gelegenheit, den vorgeordneten Buckskin zu sehen, und fand, daß diese Waare nicht Buckskin, sondern ganz ordinaires haibwollenes und baumwollenes Zeug war. Wann werden die Leute denn doch endlich mal klug werden?

(D. 3.)

## Vermischtes.

— Eine grauenhafte Fahrt. Die Russische „Neue Zeit“ bringt folgenden tragischen Fall, der sich kürzlich unweit Slawjansk ereignete. Zum Pfarrer im Dorfe Smolna kam ein Pfarrer aus einem nahen Dorfe mit seiner in der Hoffnung sich befindenden Frau und seinem vierjährigen Sohne zu Besuch. Als es Abend geworden, wollten die Gäste nach Hause fahren und traten trotz Abmahnung, daß es sehr gefährlich sei, des Nachts wegen der zahlreich vorkommenden Wolfsrudel zu reisen, den Heimweg an. Anfangs ging die Reize gut von statten und das Pferd, vom Pfarrer geleitet, lief munter dahin; als sie aber den Wald erreichten, wurde das Pferd unruhig und blieb öfter stehen. Es dauerte auch nicht lange, so zeigte sich ein Rudel Wölfe, welche laut heulend den Fahrenden entgegenliefen. Der Pfarrer warf alles Stroh aus dem Schlitten und zündete es an, aber es half nichts. Nach kurzem Besinnen entschloß sich der Pfarrer, um sich und seine Frau zu retten, seinen Sohn zu opfern und warf ihn unter die Wölfe. Der Kleine faßte die Hand des herzlosen Vaters, doch dieser entriß sie und der Kleine fiel unter die hungrigen Bestien. Einen Augenblick wurden die Wölfe ruhig und das Pferd trabte weiter; aber kaum war das Gefährte einige Schritte vorwärts gekommen, ließen die Wölfe nach, rissen den Pfarrer aus dem Schlitten, und das Pferd rannte aufgeschreckt davon, bis es in den Hof des Pfarrgebäudes kommt, wo es schwach zusammenstürzt. In dem Schlitten fand man die Frau ohnmächtig und neben ihr ein neugeborenes Kind — in verflorrenem Zustande. Vom Pfarrer wurde andern Tages nur ein — Stiefel als einziges Ueberbleibsel aufgefunden.

— Berlin. Ein recht schlechtes Geschäft hat der Pächter der Eisbahn an der Rouffaux-Insel dieses Jahr gemacht. Die gesammte Einnahme des Winters belief sich auf 170 *M.*, während die Pachtsumme, die pränumerando zu entrichten ist, bekanntlich über 10,000 *M.* beträgt.

— Eine nicht unerhebliche Erbschaft machte vor einigen Tagen der Reisende eines Seifengeschäfts. Derselbe besuchte seit langer Zeit eine kinderlose

Wittve in der Ritterstraße, die einen kleinen Laden innehatte, und wurde von derselbe fast jeden Sonntag zu Tische geladen. Am vergangenen Sonntage, als derselbe zu diesem Besuche die Wittve besuchen wollte, fand er den Keller geschlossen. Alles Klopfen war vergebens. Nichts Gutes ahnend, requirirte der Reisende einen Schlosser und ließ die Eingangsthüre öffnen. Man fand die alte Frau mit einem Lächeln auf den erwarteten Lippen todt im Bette, auf dem Vorderbette ihrer auf dem Tische liegenden Bibel, in welcher sie jeden Abend zu lesen pflegte, fand man von ihrer Hand eine Notiz nach welcher sie ihrem alten Freunde ihre gesammte Hinterlassenschaft vermacht. Die nicht unbeträchtliche Erbschaft — man spricht von ca. 14,000 *Mk.* — setzt den jungen Mann in den Stand, das geerbte Geschäft weiter zu führen.

— Amor's Briefbeförderung. Das junge zwanzigjährige Töchterchen des wohlhabenden Tischlermeisters B. in der Köpferstraße hatte unlängst auf einem Balle die Bekanntschaft eines jungen Friseurs gemacht, und das junge Mädchen, welches einander sehr lieb gewonnen hatte, hätte gern den gemeinschaftlichen Tanz durch das ganze Leben angebeten, wenn nur nicht der grausame Vater des jungen Mädchens, der für seine Tochter eine bessere Partie im Sinne hatte, allzu strenge Ansichten gehabt und ein fürchterliches veto eingelegt hätte. Kaum waren ihm die Gesinnungen der jungen Leute zur Kenntniß gelangt, als er ungeachtet der Thränen und Bitten seiner Tochter das Verhältniß verboten und das junge Mädchen fortan mit Argusaugen bewachte, so daß sie nicht einmal ein heimliches Briefchen an den Geliebten an dem gestrengen Herrn Vater vorbeistimmeln konnte. Doch die Liebe ist erfindlich, das schlaue Töchterchen steckte dem Vater, welcher sich zweimal in der Woche bei ihrem Schatz rasiren ließ, jedesmal heimlich ein Briefchen in das Futter des Hutcs, und der junge Mann, welcher immer an dem Hute des Tischlermeisters etwas zu bürteln hatte, beförderte auf gleichem Wege seine Antwort. So ging die Rohrpost Amors hinüber und heimüber, bis endlich der Vater durch Zufall dahinter kam, daß er so lange, wenn auch wider seinen Willen, die Rolle eines Postillon d'amour gespielt hatte. Gerührt durch die Beharrlichkeit der jungen Leute und mehr ergötzt als erzürnt über den neckischen Streich, der ihm, dem alten Piffikus, gespielt worden war, gab er endlich seine Einwilligung, und schon vor einigen Tagen feierte das junge Paar seine Verlobung, deren Vermittelung es der Rohrpost Amors zu verdanken hat.

— Die Aufmerksamkeit der russischen Regierung hat sich neuerdings auf den Kummis gerichtet, jenes weinähnliche, aus Pferdemilch gewonnene Getränk, das eine so außerordentliche Kraft enthält und von solch überraschend wohlthuernder Einwirkung auf die menschlichen Lungen ist. Die Bewohner der Rußland einverleibten Steppenländer versehen es ganz besonders gut, dieses angenehm schmeckende Getränk zu bereiten, und man beabsichtigt augenblicklich einen größeren Transport davon nach dem Kriegsschauplatz zu senden; einerseits als Stärkungsmittel für Reconalescenten, andererseits als erfrischendes, die Lebensgeister neu belebendes Getränk. —

fahrt ist vorüber?“

„Ja, Sir, sie ist besser; die Gefahr ist vorüber, denke ich; sie wird leben! Von ihren Fieberphantasten ist nichts zurückgeblieben, als eine sonderbare Idee.“

„Keine dunkle Idee, hoffe ich, die zu Besorgnissen Anlaß giebt, Anna?“ fragte Oliver gespannt.

Die Alte sah ihm fest und unverwandt ins Auge.

„Nein, Sir, nur etwas seltsam,“ sagte sie. „My-lady wähnt, Sie hätten den Geist eines Mädchens mitgebracht — jedenfalls eine unheimliche Gesellschaft. Sie sprach sich nicht ganz deutlich gegen mich aus; aber die Idee scheint sich in ihrem Kopf fest gesetzt zu haben.“

Sie sah sein Gesicht sich verändern und eine jähe Röthe über dasselbe gleiten.

„Seltsam ist das allerdings, Anna, aber es ist doch etwas daran,“ erwiderte er. „Sagen Sie ihr, ich würde so gleich kommen.“

Langsam schlich die alte Anna zurück nach dem Zimmer ihrer Herrin, und als sie an einem Fenster des großen Vorzalles vorbei kam, blieb sie stehen und blickte hinaus auf die Landschaft. Auf ihrem harten Gesicht lag ein finsterner Schatten und bedenklich schüttelte sie ihr graues Haupt, indem sie murmelte:

„Es ist doch etwas daran!“ sagte er. „Was soll das heißen? Sollte er die Verschollene wirklich gefunden, sie aus dem Grabe der Vergessenheit gezogen haben? Wenn das wäre, dann wird es wahrhaftig Unglück genug zu Vormons und Cellerid geben!“

## 6. Kapitel.

„Also das ist Cellerid!“

Dieser halblaut geäußerte Ausruf kam von einem jungen Manne, welcher vor dem alterthümlichen, aber sowohl in seinem Umfange, wie in seiner Bauart majestätischem Schlosse Cellerid stand und dasselbe mit Neugierde und Bewunderung betrachtete. Dieser Mann war Walter Lethbridge.

Das Wort in dem Verlobungsring hatte ihm fortwährend im Sinn gelegen; bei Allem, was er dachte, drängte es sich ihm wieder und wieder auf, so daß er endlich in einem Lexikon nachschlag und darin fand, daß Cellerid ein altes Schloß war. Nachdem er Barbara nach Frankreich in ein Pensionat gebracht, machte er sich sofort auf den Weg nach Cellerid, um, wenn möglich, das Geheimniß zu ermitteln, welches das Leben Barbara's umgab.

In dem Dorfe, welches zum Schlosse gehörte, hatte er erfahren, daß der Besizer verreckt war; aber Cellerid war seiner Altkammer wegen und der damit verbundenen Sagen schenkworth, und weder, der darum nachsuchte, fand an bestimmten Tagen Zutritt. Heute war ein solcher Schautag, und Walter stand im Begriff, von der den Fremden gewählten Vergünstigung Gebrauch zu machen.

Ein eigenthümliches Gefühl, ein gewisses Grauen überkam ihn, als er so dastand und die schwarzgrauen verwitterten Mauern betrachtete. Er stand vor der Frontseite, dem Haupteingange gegenüber, welcher sich in einem thurmartigen Vorbau befand und einen großen Bogen bildete, zu dem man zwischen mächtigen

Säulen auf fünf oder sechs breiten eisernen Stufen und über eine kleine Vorhalle gelangte. Von dieser führten zu beiden Seiten einige Stufen herab auf lange Terrassen, die sich bis zu den an beiden Seiten des Gebäudes befindlichen kleineren Thürmen hinzogen. Zahlreiche Statuen schmückten die in kunstvoller Arbeit ausgeführte Brüstung der Terrassen, und waren sie auch von der Zeit und vom Wetter geschwärtzt und von mancherlei Stürmen stark beschädigt, so boten sie doch noch immer einen interessanten Anblick dar. Die ganze Frontseite des Gebäudes, besonders die hohen Bogenfenster und das imposante Portal waren reich mit eleganter und kostbarer Bildhauerarbeit versehen. Aber Alles war vom Zahn der Zeit zernagt und vom Sturm und Unwetter geschwärtzt und zerbröckelt; selbst das große, erhabene in Sandstein ausgehauene Wappen der Treugas und die darunter befindliche Jahreszahl waren nicht mehr mit Genauigkeit zu erkennen.

Alle Fenster waren geschlossen und von innen dicht verhängt, was den Eindruck der Düsternheit und Verlassenheit noch mehr erhöhte; und auch die Umgebung des Hauses bot ein Bild des Todes und der Einsamkeit.

Das Schloß lag inmitten eines großen Parks, welcher von einer hohen Mauer umgeben war. Eine Allee von hohen Büchen, deren Kronen über dem breiten, von Gras und Unkraut bewachsenen Wege sich wölften und keinen Sonnenstrahl hindurch ließen, führte von der Straße zu dem Hauptgebäude.

(Fortsetzung folgt.)



### Schiffs-Nachrichten.

† Brake, 15. März. Laut Mitteilung aus Hamburg ist der „Columbus“, Schriever, am 30. Januar von Hamburg in Eloby angekommen und sollte zur Beladung nach Cameroon segeln, woselbst Ladung fertig lag.

† New York, 12. März. Das Schiff „Atlantic“, von Wilmington, ist beim Auslaufen auf Strand gerathen und liegt noch fest.

#### Angekommen:

Febr. 18. Emilie, Bahland, v. Rio Janeiro in St. Thomas.

20. Betty, Schumacher, v. Corinto in St. Thomas.

#### Abgegangen:

Febr. 28. Molke, v. Pas à Voutre n. Bremen.

15. Johanna, Wachtenborf, v. St. Thomas n. Saemel.

März 1. Elise, Wieting, v. Neworleans cr. n. Neval.

8. Doris, Meyer, v. Barcelona n. Tarragona.

9. Marie Becker, Kirchhoff, v. Gravesend n. Capstadt.

11. Rebecca, v. Cardiff clar. n. d. Cap Verde.

11. Ocean, Silers, v. Dünkirchen n. Newcastle.

12. Faltz, Frerichs, v. Hull n. Westergard.

13. Minerva, Uffen, v. Havre n. St. Thomas.

14. Gesina, Köfer, v. Hamburg n. Bahia.

14. Elsa, Rehbock, v. London clar. n. Brake.

### Anzeigen.

Die durch Gleisanlagen mit dem hiesigen Bahnhofs und durch gepflasterte Straßen mit Verbindung stehenden überbauten Lagerplätze an beiden Seiten der neuen Erweiterung des geschlossenen Hafens sollen in 26 Nummern am

Dienstag, den 2. April d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

nach Ankunft des Bahnzuges an Ort und Stelle zur Verpachtung öffentlich ausgeteilt werden.

Verpachtungsbedingungen, sowie die Einteilung der Lager Lagerplätze können hieselbst eingesehen, von Ersteren auch Abschriften gegen portofreie Einsendung von 1 M. bezogen werden.

Brake 1878 März 14.

Verwaltungsamt.

Strackerjan.

Regahl.

**Brake.** Der Spinnmeister **Wilhelm Höcker** hieselbst läßt weg-

zugeschalder am **Montag, den 1. April d. J.,**  
**Nachmittags 3 Uhr,**

in seiner Wohnung:

1 Ziege, 1 Koven, etwas Heu, 3 Fuder Torf, Brennholz, 5 M. Wolle, 1 Faß mit Saerfohl, 1 do. mit Bohnen, 1 Quantität Erbsen, Bohnen, Kartoffeln, Speck und Schinken, 1 Kleider- und 1 Küchenschrank, 1 Eschschrank mit Aufsatz, 1 Edborte, 1 Tellerborte, 2 Tische, 1 Lehstuhl, 1 Spiegel, Schildereien, Töpfe mit Blumen, 1 Vogel mit Wauer, 1 Bohnenmaschine, 1 Torfstaken, 1 Regenzaß, 1 Waschkorb, Kisten, Kästen und Wänke, sämtl. Vorellengerät, 1 Kuppellampe, 1 Pfannluchenspanne, 1 Durchschlag, 1 Dreifuß, 1 mess. Comfoir, 1 Nischstiel, 2 eis. und 3 stein. Töpfe, 3 Eimer, 1 Art, 1 Weil, 1 Säge, 1 großen Hammer, mehrere Hämmer, Harken, Forken, Hacken Schuppen und allerlei sonstiges Haus- u. Küchengerät

öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer ladet ein **H. Hege, Auct.**

**Brake.** **Hermann Boom** Wittve in Harrien

läßt am **Dienstag, d. 2. April d. J.,**  
**Nachmittags 3 Uhr,**

in ihrer Wohnung

1 mahagoni Secretair, 1 Nschl. Bett, 1 Kinderbettstelle, 1 Kinderwagen, 1 Häckellade, 1 Fruchttonne, 1 Schiffstise, 1 Zühr. Kleiderschrank, 1 Küchenschrank mit Tellerborte, 1 Thür. Speiseschrank, 1 eichenen Koffer, 1 neue Commode, 1 eichenen Tisch, 1 Lehstuhl, 6 eichene Rohrstühle, 1 Spiegel, mehrere Gemälde, 1 große Blumenborte, verschiedene Töpfe mit Blumen, 1 Parthie Buchsbaum, 3 Paar Rouleaux, 1 Caffeebrenner, 1 Caffeekeffel, 1 Pfannluchenspanne, 1 Feuerzange, 1 eisernen Topf, 2 mess. Waageschalen mit Sticken, verschiedenes Porcellangut, 1 Vogel mit Wauer, 1 Vogelheute und viele sonstige Gegenstände

öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer ladet ein **H. Hege, Auct.**

# Wohl zu beachten!

Großer General-Ausverkauf von  
**allen Sorten Fußzeug,**  
unter Garantie der Haltbarkeit und Passform, in den  
neuesten Genres zu ganz außergewöhnlichen billigen, aber  
festen Preisen.

Von  
**Mittwoch, den 20. März d. J. an**  
sollen im Laden des **Victoria-Hotel** in Brake

## ca. 3000 Paar Schuhe u. Stiefel

für Damen, Herren und Kinder,  
für Rechnung einer Wiener Schuh-Fabrik ausverkauft werden.

Da der **Ausverkauf** bei so guter Waare und den so  
sehr billig gestellten Preisen, wie nachstehend für einige Artikel  
verzeichnet sind, voraussichtlich nur von ganz kurzer Dauer sein  
wird, so wird hierdurch ein geehrtes hiesiges wie auswärtiges  
Publikum aufmerksam gemacht, diese billige Einkaufsgelegen-  
heit so rasch als möglich zu benutzen.

### Preise einiger Artikel:

Damen-Stiefel, glatt, von nur 6 M. an,  
Damen-Chagriu-Stiefel, lackirt, von 6 M. 50 Pf. an,  
Herren-Stiefelletten, einfach u. doppelfohlig, von 7 M. an,  
Herren-Schaft-Stiefel von 7 M. 50 Pf. an,  
Mädchen- und Kinder-Stiefel zum Schnüren und Knöpfen  
von 60 Pf. an;

sodann eine große Auswahl von Hauschuhen, Promenadenschu-  
hen, sowie vielen hier nicht angeführten Artikeln in Zeug und  
Leder.

### Rheder-Versammlung.

Auf Wunsch der **Eisflechter „Concordia“**  
werden die hiesigen Rheder ersucht, zur Besprechung  
verschiedener Rhedereiinteressen

**Mittwoch, den 20. d. M.,**  
**4 Uhr Nachmittags,**

in **von Hütschler's Hôtel** zusammen-  
zukommen.

Vertreter der Eisflechter und Stedinger Rhede-  
reien werden ebenfalls anwesend sein. —

**Braker Handelsverein.**

### Kleine Notiz!

Eine gewisse, früher in Bremerhaven unter dem  
Namen „Schöne Wäscherin“ bekannte „Dame“,  
welche sich hier als „Directorin“ (!!!) gerirt, braucht  
sich nicht zu ängstigen, daß ihr die Gäste ihre Sän-  
gerinnen abtrünnig machen.

Ze man d,  
der ihr die Ruhe nicht rauben will.

Das Neueste in  
**Filz-Hüten u. Mützen**

für **Herren und Knaben** in großer Auswahl  
empfiehlt bei billigster Preisstellung

**E. Dutak.**

NB. Der Mode entgangene Hüte und Mützen  
verkaufe unterm Preis. D. D.

**Declarationscheine,** per Dgd. 30 J.  
**W. Aulurth's Buchdruckerei, Brake.**



Illustrirte  
**Frauen-Zeitung.**  
Ausgabe der „Modenwelt“ mit  
Unterhaltungsblatt.

Gesamt-Auflage  
allein in Deutschland 265,000.

Erscheint alle 8 Tage.

Vierteljährlich Mk. 2.50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbei-  
ten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend,  
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle  
Gegenstände der Toilette und etwa 400 Muster-  
zeichnungen für Weiss-Stickerei, Soutache etc.  
12 grosse colorirte Modenkupfer.  
24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe, Vierteljährlich Mk. 4.25.

Jährlich, ausser Obigem: noch 24, im Ganzen  
also 36 colorirte Modenkupfer und 24 Blätter mit  
historischen und Volkstrachten.

### Die Modenwelt.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbei-  
ten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen [wie bei der  
Frauenzeitung].

kostet vierteljährlich nur Mk. 1.25.

Bestellungen werden von allen Buchhand-  
lungen und Postanstalten jederzeit angenommen.

### Zu mietzen gesucht:

Eine Familienwohnung (1—2 Stuben, 1 geräu-  
mige Kammer, Küche, Keller und Bodenraum) nebst  
Gartenland, wenn möglich in Harrien. Näheres in  
der Exped. d. Bl.



# Prachtvolle Prämie.

Unsere Expedition ist durch Vereinbarung mit dem London-Pariser Kunstverlag in Osn in den Stand gesetzt, jedem Leser ein großes wohlausegezeichnetes prachtvolles Kunstblatt zu liefern nach der berühmten

## Madonna Murillo's,

La Inmaculada Concepcion.

### Beschreibung.

Dieses Gemälde ist anerkanntermaßen das erste Meisterwerk der weltberühmten Gemälde-Galerie des Louvre in Paris. Es wurde im Jahre 1852 durch die kaiserlich französische Regierung aus der Sammlung des Marschalls Soult um den ungeheuren Preis von

**615,300 Francs**

als Eigentum der Krone angekauft.

Die Sammlung des Marschalls Soult genoss eines Weltrufes, und die „Inmaculada Concepcion“ galt als die Perle derselben. Von vielen europäischen Regierungen, besonders von Spanien, dem Geburtslande des großen Meisters, wurden außergewöhnliche Anstrengungen behufs Erwerbung des Gemäldes gemacht. Unter großer Erregung der zahlreichen Concurrenten in der Auction, welche sich bis zu einer nicht zu beschreibenden stürmischen Scene steigerte, wurde das Meisterwerk endlich dem Herrn de Niewerkerke, dem Bevollmächtigten Frankreichs, zugeschlagen.

Das Gemälde gelangte ursprünglich in den Besitz des Marschalls Soult als Belohnung dafür, daß er zweien zum Tode verurtheilten spanischen Geistlichen das Leben rettete.

Der Gegenstand des Bildes ist die Madonna, umgeben von einer Engelschaar, indem sie mit wallendem Haar, mit auf der Brust gekreuzten Händen, die Füße von einem wachsenden Mond getragen, auf Wolken himmelwärts schwebt.

Der Stich ist nicht unter **Sechzig Francs** zu haben.

Einen Pracht-Abdruck in großem Format auf englischem Luxus-Papier, 87 Centimeter hoch, 56 Centimeter breit, erhält jeder Leser von der unterzeichneten Expedition bei Einföhrung des untenstehenden Coupons und Einzahlung von **nur**

**Drei Mark**

zur Deckung der Kosten des **Vielfältigungsrechtes, des Druckes und der Spesen.**

Dieses Prachtblatt ist hervorgegangen aus dem berühmten Londoner Kunst-Institut von Maclure and Macdonald, Drucker und Gravirer Ihrer Majestät der Königin von England.

Viele Anerkennungsschreiben aus allen Gesellschaftskreisen bis aus den höchsten Ständen liegen vor. Das prachtvolle Bild ist ein herrlicher Zimmerschmuck und ein würdiges Pendant zu der berühmten Siginifischen Madonna von Raphael.

Besteller von fünf Exemplaren erhalten ein sechstes frei.

### Anleitung.

Man beliebe den Coupon auszuscheiden und mit der Bestellung nebst Post-einzahlung an die unterzeichnete

„Braker Zeitung“.

La Inmaculada Concepcion.

Abdrücke.

Expedition zu adressiren, woselbst das Kunstblatt auch persönlich in Empfanggenommen werden kann.

Ohne den Coupon können keine Abdrücke verabfolgt werden.

Expedition der „Braker Zeitung“, Brake.

## für die Bewohner der Provinzen,

welche mit allem Wissenswerthen aus der Residenz in Fühlung bleiben wollen, kann mit vollem Recht nur die

# „Berliner Zeitung“

(Alte-Langmann'sche)

als die in Wahrheit billigste, reichhaltigste und interessanteste Zeitung.

Preis nur **3 M. 60** s pro Quartal, **2 M. 40** s f. den 2. u. 3. Quartalsmonat,

**1 M. 20** s f. den 3. Quartalsmonat.

empfohlen werden. — Dieselbe bringt in übersichtlicher Weise **in täglich mindestens 2**

**Bogen Alles** was in der Welt u. speciell in der Reichshauptstadt passiert; und außerdem **täglich viele praktische Rubriken**, die für Jedermann von großem Werthe sind: so z. B.

die **Lotterielisten der preussischen, sächsischen, braunschweigischen und hamburgischen Lotterie**

bis zu den kleinsten Gewinnen, gleich Tags nach der Ziehung;

einen **Briefkasten in Frage und Antwort**,

von bewährten Fachmännern bearbeitet; ein vollständiger Rathgeber für alle Fälle im Privat-, Geschäfts- und Rechtsleben.

Ein **pikanter lokaler Theil, interessante Gerichtsverhandlungen, spannende Novellen und Skizzen, Räthsel etc.** bieten einen täglichen angenehmen Unterhaltungstoff.

Auch die **Inserate** sind billiger, wie in irgend einer anderen Berliner Zeitung; nur **25 Pf. die 4 gespaltene Zeile.**

Abonnements nehmen **sämmtliche Postanstalten des Reiches jeden Tag** entgegen. Bei Bestellungen auf die „Berliner Zeitung“ (Alte-Langmann'sche) bitten wir genau anzugeben, daß dieselbe **in der Postzeitungsliste 2. Nachtrag unter 581a** verzeichnet ist, da Nachahmungen unter gleichem Titel bestehen.

Der große Criminal-Roman **Zelle 7**, der pikanteste Roman der Neuzeit, der vielfach an die seiner Zeit die ganze Welt bewegenden „**Gehimnisse von Paris**“ erinnert, aber diese an spannenden Situationen noch bei Weitem übertrifft, wird bis zur Vollendung des Romans allen neu hinzutretenden Abonnenten der „Berliner Zeitung“ gratis geliefert.

Allwöchentlich erscheint als belletristische Gratisbeilage: „**Der Sonntag**“, feisclnde Novellen, Skizzen, Räthsel, Schach etc. enthaltend.

Zur Erhebung der nach den festgestellten Vorschriften für das Rechnungsjahr vom 1. Mai 1877 bis dahin 1878 noch auszubringenden Umlagen

- 1, von 3 Monaten Einkommensteuer zur Armencaffe und
  - 2, von 1 Monat Einkommensteuer zur Caffe der höheren Bürgerschule
- sind die Wochentage vom **18. bis zum 30. d. M.** festgesetzt.

Brake 1878 März 15.

Ed. Klostermann, Rämmerer.

### Hebungstage.

Die Hebung für den Amtsbezirk Brake pro I. Quartal 1878 ist im Monat März wie folgt angelegt:

am 6.	für die Bauerschaft	Boitwarden,
7.	„	Goldwarden,
9.	„	Schmalenfleth,
11.	„	Hammelnwarden,
12.	„	Oberhammelwarden,
13.	„	Bauerschaften Außenbeck u. Käseburg
14.	„	Härrerwarp u. Norberfeld,
15.	„	Süderfeld u. Sandfeld,
16.	„	Stadtgemeinde Brake, Bezirk 1,
18.	„	„
19.	„	„
20.	„	„
21.	„	„
22.	„	„
23.	„	„

Es kommen zur Hebung: Realabgaben, Einkommensteuer, Brandcaffenbeitrag u. Sporteln der Behörden Brake, 1878 Febr 27. Die Amtreceptur.

## Ein junger Mann,

welcher am 1. April seine Lehrzeit in einem auswärtigen

## Export-Geschäft

beendigt und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht in Brake oder Umgegend eine passende Stellung. Offerten sub **B. C.** werden erbeten durch die Expedition der Braker Zeitung.

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum halte ich meinen neu angeschafften, elegant ausgestatteten

## Leichenwagen

zur gest. Benutzung angelegentlich empfohlen.

Brake. **W. Freese,**  
Fuhrmann.

## Passagierfahrt a. d. Unterweser.

Von Bremen nach Bremerhaven 10 Uhr Vormittags; von Brake 1 Uhr Nachmittags.  
Von Bremerhaven nach Bremen 9 Uhr Vormittags; von Brake 11 Uhr Vormittags.

### Eisenbahn-Fahrplan.

#### Richtung Nordenhamm-Hude.

Stationen.		Wrgs. Nachm. Abds.		
		P. 3.	P. 3.	P. 3.
Nordenhamm	Abfahrt	6 23	11 50	7 1
Großenfel	„	6 25	11 55	7 5
Kleinenfel	„	6 30	12 5	7 10
Nobenkirchen	„	6 40	12 15	7 17
Goldwarden	„	6 45	12 25	7 21
Brake	Ankunft	6 54	12 35	7 35
Hammelnwarden	Abfahrt	6 59	12 55	7 36
Esfleth	„	7 5	1—	7 44
Berne	„	7 15	1 15	7 50
Neuentoop	„	7 20	1 30	8—
Hude	Ankunft	7 30	1 40	8 5
		7 38	1 50	8 15

#### Richtung Hude-Nordenhamm.

Stationen.		Wrgs. Nachm. Abds.		
		P. 3.	P. 3.	P. 3.
Hude	Abfahrt	9 15	3—	9 3
Neuentoop	„	9 20	3 5	9 8
Berne	„	9 25	3 10	9 15
Esfleth	„	9 35	3 20	9 25
Hammelnwarden	„	9 40	3 30	9 30
Brake	Ankunft	9 54	3 39	9 42
Goldwarden	Abfahrt	10 6	3 49	9 47
Nobenkirchen	„	10 10	3 55	9 51
Kleinenfel	„	10 20	4—	10—
Großenfel	„	10 30	4 10	10 8
Nordenhamm	Ankunft	10 40	4 15	10 13
		10 50	4 21	10 18